

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

100 (1.5.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653958)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanruf Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 100.

Oldenburg, Montag, den 1. Mai 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. Berlin, 1. Mai. Bisher ist von der Kaiserfeier wenig bemerkbar, die Frequenz nach den Nachbarorten ist mäßig.

— In allen vierzehn preussischen Wahlkreisen sollen, wenn der Reichstag aufgelöst wird, sozialistische Kandidaten aufgestellt werden.

HTB. Wien, 1. Mai. Die Kaiserfeier wurde gestern durch vierzehn Arbeiter-Versammlungen eingeleitet. Die Führer warnten eindringlich vor Ausschreitungen. Bisher herrschte überall Ruhe.

HTB. Lille, 1. Mai. Die Sozialisten wollten heute am Tage der Kaiserfeier Kränze an den Gräbern Befallener in Fourmieres niederlegen. Die Behörden verboten jedoch jede Kundgebung.

* Die Entwicklung der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Zur 75jährigen Jubelfeier der Gesellschaft. 1818. — 1. Mai. — 1893.

II.

Nachdem bereits im Jahre 1828 aus Württemberg und England Knochenmehl zu Düngungszwecken verwendet waren, stellte der Großherzog im Jahre 1840 der Landwirtschafts-Gesellschaft einige Centner des von dem oldenburgischen Generalconsul in London empfangenen „Nitrate of Soda“ (oder zu deutsch Kaltronsalpeter, jetzt allgemein Chilisalpeter genannt) zur Verfügung, dessen Anwendung jetzt auch bei uns eine so große Rolle spielt. Ebenso wird eine umfangreiche Versuchsanwendung mit Guano erwähnt, von dem es jedoch heißt, daß er zu teuer und nicht nachhaltig genug in der Wirkung gewesen sei.

In der am 9. Juni 1843 abgehaltenen Festsammlung zur Feier des 25jährigen Bestehens der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft wurde mit Beugung konstatiert, daß das Wirken der Gesellschaft ein segensreiches gewesen sei, daß sie Aufregungen geschaffen habe, die später in der Gesetzgebung zum Ausdruck gekommen seien. Von dem Großherzog Paul Friedrich August ließ ein huldvolles Handschreiben ein, aus welchem hervorgeht, ein wie großes und warmes Interesse derselbe den Bestrebungen der Gesellschaft entgegenbrachte.

In den folgenden Jahren wurde der Anlage von Kunsthäusern seitens der Gesellschaft große Aufmerksamkeit geschenkt, man ließ einen Viehstall bauen und diesen kommen, der einerseits die vorhandenen Wiesen auf ihren Zustand untersuchen und andererseits zu Anlagen neuer Kunsthäuser im Lande Anregung geben sollte. Zu dieser Zeit trat auch die Pferdezucht Oldenburgs in den Vordergrund des Interesses, namentlich finden sich Verhandlungen in den Akten über die Streitfrage: „Kann das englische sogenannte Vollblut die Pferdezucht in unseren Marschen heben oder nicht?“ welche unter näherer Begründung mit „Nein“ beantwortet wird.

Grundlegend für das Tierzuchtwesen in Oldenburg war das Vorgehen der Eingeweihten der Marschämter Burgаве, Abbehausen, Rodenkirchen, Brake und Elsfleth, die im Jahre 1844 einen Tierzuchtverein bildeten, der im Jahre 1845 seine erste Schau in Dovelgönne abgab. Das Unternehmen wurde durch einen jährlichen Zuschuß des Großherzogs von 300 Thalern für Prämien unterstützt, während die übrigen Mittel von den Aktionären aufgebracht wurden. Hierbei sind die Namen der Herren Umno Lübben, Gohwarden, und Graf Wedel, Präsident des Vereins, zu erwähnen, die sich um die Durchführung in erster Stelle verdient gemacht haben. Etwas zu gleicher Zeit hat sich dann auch in jeder ein solcher Verein gebildet, so daß die Hauptzuchtgebiete unseres Landes schon damals mit Organisationen zur Förderung der Zucht versehen waren. In diese Zeit fällt auch die Anregung zur Bildung einer Hagelversicherungsgesellschaft für das Herzogtum, die gerade zur Gründung und zum Ausbau der noch jetzt bestehenden Oldenburgischen Hagelversicherungsgesellschaft führte.

Die unruhigen Zeiten am Ende der 40er Jahre übten auch einen hoben Einfluss auf die Verhandlungen der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft aus, sodas eine mehrjährige Pause eintrat. Inbes schon im Jahre 1852 fand wieder eine Versammlung unter dem Vorhitz des Staatsrats von Buschmann und Deichgrafen Peters statt, in der folgende Herren in den Vorstand gewählt wurden: Bierbrauer Grovermann in Oldenburg, Regierungsrat Hofmeister und Fabrikant J. C. Schaefer, Oldenburg. Den meisten Mitgliedern ist das Wirken des Herrn Gsch. Oberregierungsrates Hofmeister noch in frischer, lebendiger Erinnerung, der vom Jahre 1852 bis 1855 an der Spitze der Gesellschaft gestanden hat. Seine Verdienste, namentlich um die Förderung der Zuchten im Lande, sind bedeutende zu nennen.

Seit dem Jahre 1853 erfreute sich dann die Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft des Protektorats Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter; es heißt darüber in dem betr. Protokoll: „... denn Sr. Kgl. Hoheit haben die Ehrent die Gesellschaft mit den freundlichen Worten zu übernehmen gnädigst geruht, das Hochwohlgebornen einem Vereine, welcher die wichtigsten materiellen Zwecke im Lande zu fördern sich bestrebt, mit besonderer Freude Beifall und Schutz geschenkt wurden.“

Zu dieser Zeit tauchte der Wunsch nach einem Landw. Blatte, herausgegeben von der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft, auf, der denn auch bereits im nächsten Jahre in Erfüllung gehen sollte. Von 1853 an bis auf den heutigen Tag ist das „Landwirtschafts-Blatt für das Herzogtum Oldenburg“ in ununterbrochener Folge erschienen und hat den Landwirten mancherlei Winke und praktische Anleitungen gegeben. Zudem wurde noch in der gleichen Zeit aus der Gesellschaft heraus die Anregung zur Begründung von Ackerbau-Schulen im Herzogtum gegeben. Eine diese Angelegenheit betreffende, vom Vorstande entworfene Denkschrift wurde in einer Generalversammlung vom 6. März 1853 genehmigt, der Groß. Staatsregierung zur Berücksichtigung und den Abteilungen zur Beratung überhandt. Die Früchte dieser Anregungen sind die Schulen in Cloppenburg und Barel (früher in Neuenburg) gewesen, die noch jetzt bestehen und unserem Lande zur Zierde gereichen. Die Ueberführung des Sand- und Moorbodens, die bessere Einrichtung der Viehställe, die Einführung guter Landw. Geräte, die Drainage, Bildung eines Oldenb. Rennvereins u., das waren Fragen, wie sie weiterhin in diesen Jahren auf der Tagesordnung der Gesellschaft standen.

Bemerkenswert ist noch, daß im Jahre 1857 die erste Generalversammlung der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft außerhalb Oldenburgs, und zwar in Großenfelde, abgehalten wurde. Das Wirken der Gesellschaft nahm von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zu, und immer neue Gebiete der Landwirtschaft unterlagen der Fürsorge der Landwirtschafts-Gesellschaft. Vermöge der besseren Verbindungen der Staaten untereinander durch ein ausgedehntes Eisenbahnnetz war es von dieser Zeit an auch möglich, dem Gebirge näher zu treten, größere landwirtschaftliche Ausstellungen ins Werk zu setzen, und jeder oldenburgische Landwirt weiß, welchen Einfluß gerade die großen Ausstellungen auf die Entwicklung unserer heimischen Klassen gehabt haben. So sind seit 1863 sieben größere Schauen bestritten worden.

Im Jahre 1868 bei Gelegenheit der Feier des 50jährigen Bestehens der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft wurde die erste große Landes-Tier-Schau auf dem jetzigen Donnerstäger Geestterplate bei Oldenburg abgehalten. Ausgestellt waren 163 Pferde, darunter 43 Hengste, 498 Stüd Hindweih, 31 Schweine, 52 Schafe, an Maschinen, Geräten, Produkten u. hatten 72 Aussteller 486 Nummern ausgestellt. 10 Jahre sowie auch 20 Jahre darauf wurden in Oldenburg wiederum von der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft Landesausstellungen veranstaltet, die ein vorzügliches Bild von dem Standpunkt boten, auf dem sich zur Zeit die Landwirtschaft im Herzogtum befand.

Die Vorsitzenden der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft sind in chronologischer Reihenfolge folgende Herren gewesen:

1818: Kammerat Burmeister, 1. Vorsitzender, Reg.-Rat Suden, 2. Vorsitzender, Kammerat v. Galem, 1. Sekretär, Kammer-Auditor Friedrichs, 2. Sekretär.

1822: Regierungsrat Georg.

1822—1852: Staatsrat v. Buschmann, 1. Vorsitzender.

1853: Oberamtmann Straderjan, Sekretär, Reg.-

Sekretär Hofmeister, Sekretär. (Besterer später Vorsitzender.)

1832: Kaufmann Klavemann, 3. Vorsitzender; Oberleutnant Plate, Sekretär.

1840: von Lüchow, 3. Vorsitzender.

Im Jahre 1846 legte sich der Vorstand folgendermaßen zusammen: Staatsrat v. Buschmann, Vorsitzender, Oberamtmann Straderjan, 1. Sekretär, Kaufmann Klavemann, 2. Sekretär, Kammerat, Reg.-Sekretär Straderjan, 4. Mitglied.

1852: Bierbrauereibesitzer Grovermann, 1. Vorsitzender, Reg.-Rat Hofmeister, 2. Vorsitzender, (letzterer führt in den Versammlungen den Vorsitz), Fabrikant J. C. Schaefer, 3. Vorsitzender, Reg.-Sekretär Straderjan, Sekretär. (Für letzteren 1853 Oberleutnant Herbind, Dieser erster Redaktor des Landwirtschafts-Blattes.)

1855: Deonom Dettmers, 2. Sekretär.

Herr Gsch. Ober-Kammerat Küder wurde am 6. Oktober 1859 als Regierungskommissar in der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft ernannt. 1860 treten Herr Haake-Dietrichfeld und 1877 Herr Kelling und Reg.-Rat v. Buntel in den Vorstand. 1883 wurde Herr Funck-Loy in den Central-Vorstand gewählt.

Im Jahre 1884 wurde statutenmäßig festgesetzt, daß jeder Distrikt (1. Wexen, 2. Moorland, 3. Friesland, 4. Oldenb. See und 4. Altk. Gsch.) ein Mitglied im Central-Vorstand haben solle. Dazu treten dann noch als Mitglieder der Vorsitzende, der Regierungskommissar und der Generalsekretär.

Die vier ersten Vertreter im Central-Vorstand waren die Herren Th. Lanzen, Kelling, Haake und Meyer. 1886 wurde Herr Funck-Loy zum Vorsitzenden der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft gewählt.

1891 trat Herr Detken an die Stelle des Herrn Haake in den Central-Vorstand und Herr Schröder wurde 1893 an Stelle des verstorbenen Herrn Lanzen in den Central-Vorstand gewählt.

Als Generalsekretäre sind in der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft thätig gewesen die Herren:

B. Schröder 1861—1873. C. Petersen 1873—1880. v. Mendel 1880—1886. Bohnmann 1886—1888. Dr. Koppe 1888—1890.

Die Förderung des Volkseiwessens verdankt Oldenburg in erster Linie dem früheren Generalsekretär der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft, Herrn Deonom Peteresen, jetzt in Cutin, sein Nachfolger, Herr Deonomierat von Mendel, jetzt in Halle a. d. Saale, wandte neben anderen Gegenständen sein Hauptaugenmerk auf die Einführung und Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und es gelang ihm, dem Genossenschaftsprinzip in verhältnismäßig kurzer Zeit im Oldenburgischen Lande weite Verbreitung zu verschaffen. Jetzt verfügt das Herzogtum Oldenburg bereits über 44 Konsumvereine und 95 Volkseiwessensgenossenschaften, welche in der Centralgenossenschaft der Konsumvereine einerseits und dem Patereverbande, e. G. m. b. H., andererseits zusammengeschlossen sind. Seit dem Jahre 1883 ist die Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft in ihr jetziges Geschäftshaus eingezogen und hat damit dank dem Entgegenkommen des Staates ein ihrer würdiges Heim gefunden.

Damit sind wir in unseren auf die Vergangenheit gerichteten Gedanken wieder bei der Gegenwart angekommen. Die Thätigkeit der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft ist von Jahr zu Jahr vielseitiger und bedeutender geworden. Gegenwärtig stehen eine ganze Anzahl höchst wichtiger Fragen zur Beratung, die geeignet sind, auf den Beruf der Landwirte von der bedeutendsten Einwirkung zu sein. Wir erinnern nur an die Errichtung von Winterschulen, Anstellung von Wanderlehrern, Beschaffung der Schlager Bekanstellung mit 22 oldenburgischen Zuchtställen, der Wändener Ausstellung mit einer Kollektion der besten oldenburgischen 3jährigen Stuten, die Begründung einer Landesviehversicherung für das Herzogtum Oldenburg, die umfangreiche Anstellung von jährlichen Feldübungsversuchen, die Feier des 75jährigen Bestehens der Gesellschaft und die Herausgabe einer umfangreichen Denkschrift bei dieser Gelegenheit, die Reorganisation des Rönngswesens für Gengste und Sitere und des Herdbuchwesens, die Organisation der Leistungsprüfungen (Erabennen) u. s. w. u. s. w., kurz, es warten der D. L. G. gerade in der nächsten Zeit eine große Anzahl Aufgaben, die sie zu lösen berufen ist.

Der Herr Generalsekretär bemerkt mit Recht am Schlusse seines Artikels, daß der oldenburgische Landwirt alle Ursache habe, auf seine Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Hüttner. Wafse: Herr Post-Expediteur Könnich. Deimensdorf: J. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. M. Scheller.

schaft Holz zu sein. 75 Jahre hat dieselbe jetzt zum Segen der Landwirtschaft und uneres engeren Vaterlandes gewirkt, und daß dies auch ferner der Fall sein und sie in alle Zukunft die obdenburgische Landwirte treu um ihr Banner vereinigt halten möge, das ist ihr Wunsch, den wir heute, am Jubeltage der Obdenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft, derselben aufrichtigen Herzen darbringen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai.

Die italienischen Kaiserfeste sind nun zu Ende, sie sind vom ersten bis zum letzten ungehört verlaufen und werden für die Beteiligten eine angenehme Erinnerung bleiben. Gestern, Sonntag, Abend haben die Majestäten Neapel verlassen und treffen heute Mittag in Spezia, dem italienischen Hauptkriegshafen, ein, wo eine Bewilligung der dortigen Marinetruppen stattfindet. Alsdann erfolgt Montag Abend über Genua, Mailand, Como, Bellinzona, den Gottardtunnel, Füssen die Reise nach Luzern, wo die Begrüßung durch die Spitzen der Schweizer Eidgenossenschaft stattfindet. Nach zweitägigem Aufenthalt wird über Basel die Weiterreise nach Karlsruhe fortgesetzt.

Kaiser Wilhelm wird, wie offiziell erklärt wird, „mit Rücksicht auf den Ernst der Lage und die folgenreichen Beschlüsse, welche in dieser, bzw. in der nächsten Woche im Reichstage zu erwarten stehen,“ den Besuch in Karlsruhe abtzen und den im Anschluß daran geplanten Ausflug nach Schäßing ganz aufgeben.

Der Kaiser und der Papst. Ueber den Inhalt der Unterredung, welche der Kaiser mit dem Papst gepflogen hat, sind so zahlreiche, lediglich auf Vermutung beruhende Meldungen verbreitet worden, daß wir davon Abstand genommen haben, sie sämtlich zu verzeichnen. Jetzt liegen über den Gehang des Besuchs des deutschen Kaiserpaars beim Papste folgende authentische Mitteilungen vor. Zunächst drückte der Papst seine Befriedigung über den Besuch, insbesondere des Besuchs der Kaiserin aus, die er zum ersten Male sah, und sein Bedauern, die Majestäten nicht würdiger empfangen und ihren Besuch erwidern zu können. Der Kaiser betonte in seiner Antwort, er sei um so mehr froh, den Papst wiederzusehen, als ihre auf den inneren und den äußeren Frieden sowie die Schlichtung jedes sozialen, religiösen oder internationalen Konflikts gerichteten Ziele gemeinsam wären. Daran anschließend drückte der Kaiser seine Dankbarkeit für die Art und Weise aus, in welcher der Papst seine Einladung zur Teilnahme an der internationalen Arbeiter-Konferenz beantwortet habe. Der Papst wiederholte, er würde glücklich sein, seine Augen einst schließen zu können, wenn ihm die Möglichkeit gegeben sein würde, die Ursachen zu beheben, welche die Völker, die bestimmt seien, in Frieden mit einander zu verkehren, zur Zeit noch in Waffen gerüstet hielten. Kurz, der Papst gab zu verstehen, daß er die Rolle eines Vermittlers und internationalen Schlichters spielen möchte. Kaiser Wilhelm spielte jedoch auf die Tätigkeit des Papstes bei Vermittlung der Karolinenfrage an, und mit feinstem diplomatischem Taktgefühl erklärte er, seine Ansichten würden vollständig von seinen Ältesten geteilt. Weidert wurde dem festen Glauben und Vertrauen auf die göttliche Vorsehung Ausdruck gegeben. Hierauf nahm das Gespräch eine mehr persönliche Wendung. Der Kaiser beglückwünschte den Papst wegen seines Gesundheitszustandes, während der Papst sich nach der Familie des Kaisers erkundigte und derselben seinen Segen erteilte. Beide schieden in vollkommener Befriedigung über die stattgehabte Unterredung.

— Fürst Bismarck und der Antisemitismus.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die neueste Nummer der „Zukunft“, wie schon kurz erwähnt, einen Artikel, in welchem charakteristische Ansichten des Fürsten Bismarck über den Antisemitismus wiedergegeben werden. Der Aufsatz knüpft zwar an Privatgespräche mit dem Fürsten Bismarck an, wird aber in der Zeitschrift nicht als Interview bezeichnet. In dem Artikel heißt es, Bismarck sei eben durch seine ganze Erziehung im Sinne seiner Zeit kein Judenfreund und 1847 Gegner der Emanzipation gewesen. 1869 habe er die Emanzipation begrüßt, da er bei Gleichberechtigung ein rascheres Vordringen für seine nationalen Pläne gefunden habe, als bei den Ängsten der Opposition. Er habe erkannt, daß die Vermischung der Rassen dem jungen Reich nur Vorteile bringen könne — allerdings habe man auch keine Zeit gehabt, sich mit der Judenfrage zu beschäftigen. Das Aufstadium des Antisemitismus nach der Grünberperiode sei begreiflich, da die Menge der Betrogenen Kapitalismus und Zuhaltung verwechselt und der Jude für die Waffen der zunächst erkennbaren Repräsentant der Selbstherrlichkeit sei. 1880 habe zwar die antisemitische Bewegung nur durch das Verbot des Judenbasses so gemildert werden können, daß sie vor dem Einmäßen in die Sozialdemokratie bewahrt blieb; ferner sei damals die Mehrheit des Parlaments jüdenfeindlich gewesen, er habe aber trotzdem weislich die Rechte der Juden nicht geschmälert. Die Aera Bismarck sei die Folge der jetzigen unproduktiven Politik, die feiernde Kraft jede Entladung im antisemitischen Sport. Er wäre mit Bismarck ohne Gerichte und Kommissionen rasch fertig geworden. Das Gebot gegen die Juden sei Feigheit, man wolle nur die Notrufe des Volkes überhören. Er habe nie um Befehl, weder bei Antisemiten, noch Juden gebittet und gefesse sich auch heute keiner der beiden Parteien zu. Gesetzliche Mittel gegen die Juden seien zwecklos, allmählich würde die Vermischung und Kreuzung der Rassen das Übrige thun. Die Bekämpfung, mit der halb Juden, halb Antisemiten als allgerährlichste Feinde des Reiches ausgegeben würden, während an mancher entscheidenden Stelle das Gefühl der Verantwortlichkeit fehle, während Potentum, Freihandel, Centrum und Sozialdemokratie sich zu vergnügen Maßregeln rühnten, erinnere ihn an Männer, die weil sie mit den fe umringenden Rautieren nicht anzubieten wagen, ihren Helmen mit einem Wälderschwarm antostien!

Die zweite Beratung der Militärvorlage beginnt voraussichtlich am Freitag dieser Woche, den 5. Mai. Heute, Montag, findet keine Plenarsitzung statt, um den Parteien Zeit zur Stellungnahme zu den Kommissionsbeschlüssen zu geben. Das Centrum hat, wie verlautet, auf die Beratung des Jesuitenanktrags vor der Entscheidung über die Militärvorlage verzichtet. — Die „National-Korresp.“ hört zuversichtlich, daß die Verhandlungen des Reichstages mit dem Fürsten v. Suene auch am Sonnabend noch fortgesetzt wurden; an einen Erfolg glaube aber niemand mehr. Man rechne auf die Auflösung des Reichstages Anfang nächster Woche. — Vor der Auflösung des Reichstages wünscht die Regierung in jedem Falle noch folgende Gesetzentwürfe erledigt zu sehen: die Nachtragsetz, den Vertrag mit Columbia, die Novelle zum Gesetz über den Unterkunftswohnort, das Gesetz über die Abzahlungsgefälligkeiten, die Novelle zum Wucherergesetz, die Novelle zum Militärpensionsgesetz, das Gesetz über die Erbschaftsteuer. Alle diese Gesetzentwürfe sind in der Beratung so weit vorgeschritten, daß bis Ende dieser Woche ihre Erledigung erfolgen könnte. Verzichten würde die Regierung bei der Auflösung u. a. auf lex Heine, das Auswanderungsgesetz und das Seuchengesetz.

— Alwardt vor der Kommission. Die Kommission zur Prüfung der Alwardtschen „Affen“ hat am Sonnabend ihre Arbeiten beendet. Die Untersuchung hat nach dem einstimmigen Urteil der Kommissionsmitglieder ergeben, daß die Schriftstücke auch nicht einen Beweis für die von ihm

erhobenen Anschuldigungen enthalten. Bereits zwei Stunden vor Beginn der Sitzung war Alwardt mit dem Schriftsteller Plack im Sitzungszimmer erschienen und hatte eine Konferenz mit den Referenten Bebel und Dr. Porzj zur Einigung des Materials abgehalten. Bebel war verhindert, der Kommissionsführung beizuwohnen. Referent Dr. Porzj erklärt bei Beginn der Sitzung, daß die Originalbriefe der Diskontogesellschaft bereits vor Öhren dem Reichstage vorgelegt waren. Herr Alwardt hat dies ganz verneint. Diese Briefe sind teilweise mit Miquel unterzeichnet. Der Inhalt ergibt, daß unter anderem mehrmals Darlehne gegeben wurden zu verschiedenen Zinssätzen und Provisionen, so z. B. mit 6 Prozent Zinsen und 4 Prozent Provision für 1/2 Jahr, dann bei Prolongation 6 Prozent Zinsen und 1/2 Prozent Provision, in einem Falle sogar 6 Prozent Zinsen und 2 Prozent Provision für zwei Monate. Die Referenten haben ermittelt, daß höchstens 16 Prozent für das Jahr an Zinsen gezahlt worden sind. Dr. Miquel übergibt ein Schreiben der Diskontogesellschaft, worin angeführt wird, daß die Diskontogesellschaft 6 Prozent Zinsen und 1/2 Prozent Provision, im ganzen 8 Prozent berechnet habe. Die Diskontogesellschaft ist bereit, durch einen vereideten Bücherrevisor die Bücher durchsehen zu lassen. Alwardt berechnet, daß ein Zinssatz von 35 pCt. genommen worden sei. Der Wortlaut des Eides des Ministers Miquel beweist, daß Miquel seinerzeit eidlch beauptet habe, sich zu erinnern, ungefähr 8 pCt. Zinsen berechnet, in Wirklichkeit aber 35 pCt. Zinsen genommen zu haben. Aus den Ausführungen des Herrn Dr. Porzj geht hervor, daß wenigstens 14 pCt. gezahlt worden seien. Dr. Miquel beruft sich auf ein Stenogramm der gerichtlichen Verhandlungen, welches ergebe, daß er in seinem Eide sich wesentlich anders, als die Protokolle behauptet, ausgesprochen habe. Er habe auch ausdrücklich nur gesagt, daß er direkt bei der Darlehung der Gelder nicht beteiligt gewesen sei und, soweit er erfahren habe, nur sagen könne, daß etwa 8 pCt. genommen worden seien. — Direktor Ahsenbor: Die rumänische Eisenbahngesellschaft erhielt ein Darlehen von 9 Millionen zu dem jedesmaligen Bankdiskont gegen Unterlegung der Prioritäts-Obligationen, allerdings nur unter der Bedingung der Bürgschaft der Diskontogesellschaft und des Herrn von Bleichröder. Diese Summe hat nicht 4 pCt., sondern 4,5 pCt. Zinsen gebracht. — Alwardt: Es sind berechnet 6 pCt. Zinsen für das Jahr und 4 pCt. Provision für 1/2 Jahr, das macht 22 pCt. Zinsen für das Jahr. Dann sind für den Monat 2/3 pCt. Provision und 6 pCt. Zinsen berechnet, das macht 35 pCt. Zinsen. Es ist keineswegs bewiesen, daß die Prolongationen stattgefunden haben. — Dr. Porzj: Alwardt ist eben unfähig, derartige Rechnungen zu begreifen, ebenso wie er unfähig ist, sich auf den überreichen Affen herauszulassen. Aus der nochmals vom Abg. Porzj verlesenen Originalabmachung ergibt sich aufs Klarste das Gegenteil der Alwardtschen Behauptung von der Wucherzinsen. Wo bleiben, fragt der Referent, die Hunderte von Millionen, um die das deutsche Volk betrogen worden ist? Abg. Pidenbach glaubt zwar dem Abg. Alwardt so wenig, wie die anderen Kommissionsmitglieder, wünscht aber, daß zur Befestigung aller Zweifel im Publikum, die Kommission durch einen vereideten Bücherrevisor die Bücher der Diskontogesellschaft prüfen lasse. Abg. Dr. Lieber: Nicht die Kommission hat zu beweisen, sondern der Abg. Alwardt hat seine Anschuldigungen zu beweisen. Selbst die Originalbriefe, auf die er sich jetzt stützt, sind durch Mitglieder der Kommission in ihrer Verlässlichkeit hergestellt worden. Der Referent hat die Hinzurechnung für jeden Vermittlungs-Kaufgelegt. Schon jetzt ist über allen Zweifel erhaben, daß alle Anschuldigungen Alwardts nur triviale Behauptungen sind. Wir wollen Alwardt nicht den Gefallen thun, die Sache hinzuzuziehen; diese Verhandlung erfülle ihn nunmehr nicht nur mit moralischem, sondern noch mit physischem Ekel. Abg. Alwardt: Diese Aeußerung bezieht sich offenbar auf ein getriges Vorkommnis mit meinem Anzuge; das ist in einem Betrugsbereicht, der nur von einem Kommissionsmitgliede herrühren kann, aufs schärfste übertrieben worden. Darin liegt eine Infamie. Der Vorsitzende ruft Alwardt wegen dieser Aeußerung zur Ordnung. In einer sehr erregten Geschäftsordnungsdebatte, in welcher Alwardt den Ausdruck Infamie wiederholt, wird er vom Vorsitzenden, dem Abg. v. Mantuffel und Dr. Lieber energisch zurückgewiesen und von letzterem wiederholt zur Ordnung gerufen. Dr. Lieber erklärt, Alwardt irre sich, wenn er das Gefühl des „physischen Ekel“ auf seine äußere Erscheinung beziehe. Alwardt erklärt darauf, indem er sich der Thür des Kommissionszimmers nähert: „Wenn ich hier von der Kommission, also von meinen Richtern, in dieser Weise behandelt werde, dann kann ich den Verhandlungen der Kommission überhaupt nicht mehr beizuwohnen.“ Sprach und entfernte sich. Die Verhandlungen werden darauf ohne Alwardt fortgesetzt. Abg. Dr. Dohrn berichtet, daß Alwardt in der getrigen Volksversammlung gehänselt, die von ihm in schönster Ordnung überreichten Affen seien jetzt in Unordnung gebracht, was die Verhandlungen sehr aufhalte. Der Vorsitzende und Referent Dr. Porzj stellen die gänzliche Unwahrheit auch dieses Wortwurfs fest. Abgeordneter Pidenbach stimmt mit allen Vorrednern vollständig darin überein, daß Alwardt keine einzige seiner Anschuldigungen beweisen habe, er glaube auch vollkommen den Worten des Ministers Miquel, er wünsche aber, um weiterer Ausbeutung der Sache in Volksversammlungen vorzubeugen, daß der Miquelsche Eid aufrechtergestellt werde. Auch die Vereidigung der Diskontogesellschaft durch den Verkauf mehrerer hundert Millionen Markt an den Invalidenfonds bedürfe noch einer Aufklärung. Abg. Adermann widerspricht diesem Antrage; die Kommission habe nichts zu beweisen, sie habe schon weit mehr gethan, als ihre eigentliche Aufgabe sei. Die Referenten beantragen schließlich, zu erklären,

„daß der Inhalt der von dem Abgeordneten Alwardt dem Reichstage übergebenen Affen die durch den genannten Abgeordneten in den Sitzungen des Reichstages vom 18., 19.,

Theater und Musik.

Großherzog. Theater. Sonntag, den 30. April. Letzte Vorstellung in dieser Saison. Zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger. „Inspektor Bräsig.“ Jedes Benehft hat in erster Reihe den Zweck, eine große Einnahme zu erzielen, und von dem getrigen kann mit Vergnügen gesagt werden, daß die Einnahme nichts zu wünschen übrig ließ, das Haus war so gut wie ausverkauft zu nennen. Die ermäßigten Preise, die Maß des Stückes mögen das Sprige dazu beigetragen haben, aber vor allem ist es die Teilnahme, welche Obdenburg von jeder für die Genossenschaftsbesuche an den Tag geleitet hat. Das Stück wäre allerdings betraue noch im letzten Augenblick gescheitert, denn Herr Gregory, welcher den Franz von Rambow spielen sollte, wurde in seiner Familie von einem Trauerfall betroffen, der seine plöbliche Abreise nach Berlin erforderte. Nur dem glücklichen Gedächtnis des Herrn Richter und seiner treuen Eingabe zur Kunst ist es zu danken, daß die Vorstellung stattfinden konnte. Bei einem Theater, wie das unsere, dürfen die Forderungen an ein Dialektstück, denn genau genommen ist der Inspektor Bräsig nichts weiter, nicht so hoch gestellt werden. Steht man also davon ab, daß das Blatt nicht von allen wie aus einem Guß war, daß neben dem medienburgischen auch obdenburgisches, hamburgisches und anderes mehr einfließt, dann konnte man mit dem Jüngster wohl zufrieden sein, war doch die Rolle, auf die es zumeist ankommt, in den Händen eines Künstlers, der uns schon oft Proben seines vielseitigen Talentes gegeben hat. Herr Seyberlich ist kein Reuling mehr als Bräsig. Seinem sichern Spiel, seiner gewandten Redeweise, seinem Beherrschen der Szene merkt man es an, daß ihm das, was er verkörpert wollte, bereits in Fleisch und Blut übergegangen war. Man darf seinen Inspektor eine prächtige Leistung nennen. Ohne komisch sein zu wollen, wirkte er komisch, und sein Humor kam daher, wo der echte Humor stets herkommen muß, aus der Tiefe des Gemüths. Geradheit, Treuehaftigkeit, Gutmütigkeit, Gefälligkeit, Selbstbewußtsein, das alles war bei ihm am rechten Platz und wurde durch das richtige „Wefingische“ gewürzt. Der Befall, welcher ihm

in der ersten Scene zuteil wurde, begleitete sein Spiel bis zum Schluss des Stückes, und waren die Zuhörer mit ihm zufrieden, wir glauben, Herr Seyberlich darf auch mit ihnen zufrieden sein. — Neben Herrn Seyberlich zuerst Herr Kräf als Inspektor Havermann genannt. Alle diese Charaktere, in denen sich ein biederer Sinn, ein edles Herz, tiefes Gefühl und schlichte Einfachheit ausprechen, gelangen Herrn Kräf meisterhaft. Wir wüßten daher nicht, welcher Scene wir in seinem getrigen Spiel den Vorzug geben sollten, wollen aber doch nicht unterlassen, auf die mit feinstem Gefühl vortragene Erklärung seiner Lebensgeschichte aufmerksam zu machen. Auch Herr Seydelmann trat mit seinem „Moses“ nicht aus dem Bereich der Wahrheit heraus und bewies damit auf's Neue, daß der Künstler nicht nach Affekten zu haben braucht, um einen Erfolg zu erzielen. Nur was wahr ist, erregt nachhaltig und läßt eine Erinnerung an das Vorgeführte im Zuschauer zurück. Der leichtlebige, leichtsinnige Arzel von Rambow fand in Herrn Dreifher den besten Vertreter und Frau Fischer-Woman bewährte sich in der kleinen Rolle der Frida als eine Künstlerin allerersten Ranges. Das sichere Gedächtnis des Herrn Richter ließ es nicht erkennen, daß er den Franz noch im letzten Augenblick übernommen hatte, er setzte rasch und sicher ein und machte aus seiner Rolle, was daraus zu machen ist. Der Wucherergesetz ist der einzige Charakter, welcher unangenehm berührt und deshalb von den Vertretern desselben gern besetzt gegeben wird. Herrn Breytrauer ist nachzuräumen, daß er das nicht that, sondern sich vielmehr Mühe gab, dem verhärteten Bösewicht eine menschliche Seite abzugewinnen und ihm den Boden unter den Füßen zu withdraw. Herr Dörich war — was er sein soll — ein recht nähriger Erdbelst, Frau Dörich eine im Spiel wie in der Erziehung recht charakteristische Ramell Müller und die Herren Wenid und Clausius würdevolle Kandidaten der Theologie, natürlich jeher in seiner Art und Weise. Aning, Fräulein Doebel, und Aning, Fräulein König, schlossen sich dem Ganzen recht gut an, wie denn schließlich gesagt werden muß, daß keiner hinter dem andern zurückblieb, daß jeder versuchte, dem Lebensbild die Achtung zu verschaffen, die es hier immer gefunden hat. Fr. W.

und 22. März und 25. April d. J. gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstags und des Bundesrats erhobenen Aufschuldingen nicht rechtfertigt.

Diese Resolution wird hinsichtlich des Invalidenfonds mit allen Stimmen gegen die des Abg. Rindbach, hinsichtlich aller übrigen einstimmig angenommen. Den mündlichen Bericht für das Plenum werden die Abg. Dr. von Guntz und Dr. Borch erstatten, und zwar wird die Angelegenheit morgen, Dienstag, im Reichstage erledigt werden.

Die Novelle zum Militärpensionsgesetz wurde von der Reichstagskommission in erster Lesung erledigt. General v. Spitz teilte auf eine Anfrage mit, daß eine Vorlage zu Gunsten der Invaliden aus den Kriegen von 1864 und 1866 demnächst aus dem preussischen Staatsministerium an den Bundesrat gelangen werde.

England.

Oesterreich-Ungarn. Auf der Alt-Dfener Schiffsahrt der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft kam es am Freitag zu einer großen Arbeiterrevolte. Der Deeringenieur Kerner wollte den Arbeitslohn für Sonnabend um eine halbe Stunde hinausschieben und wies eine Arbeiterdeputation, welche eine Abänderung der Verfügung verlangte, ab. Nun rückten die Arbeiter das Kanzleigebäude, demolierten alles und drohten Kerner und die Buchhalter, die schnellst entlassen. Um etwaige Hilfeleistung zu verhindern, hatten die Arbeiter die Zugbrücke aufgejogen, welche die auf einer Insel gelegene Werft mit Dfen verbindet. Die mitleidige Verfügung mußte, um die aufgeregten Arbeiter zu beruhigen, zurückgezogen werden.

Frankreich. Nachdem der französische Senat das Budget nach den Beschüssen der Kammer genehmigt hat, ist die Gefahr einer Ministerkrise beseitigt, was angeht, bei allen Parteien gleichmäßig Verteidigung hervorruft.

Amerika. Die Eröffnung der Weltausstellung in Chicago wird heute, Montag, vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grover Cleveland, feierlich vollzogen werden. Die Ausstellung, an welcher sich auch Deutschland in hervorragender Weise beteiligt, ist freilich noch nicht ganz vollendet, wie das gewöhnlich bei Eröffnungen von Weltausstellungen der Fall ist, aber immerhin soll sie schon jetzt Zeugnis ablegen von der Großartigkeit des Unternehmens.

Aus dem Großherzogtum.

Döbenburg, den 1. Mai.

Verstorben ist hierelbst am gestrigen Sonntag der Präsident a. D. Meyer im Alter von 89 Jahren, welcher als Beamter noch unter dem Herzog Peter Friedrich Ludwig gedient hat.

In Großherzoglichen Theater fand gestern Mittag eine Abschiedsfeier statt, welche in der Theaterwelt und namentlich in unserer Residenz nicht unbeachtet bleiben wird. Nach der Probe von „Zinzelort Wädig“ versammelte sich das Orchesterpersonal auf der Bühne, welche bald darauf auch S. Excellenz Baron v. Dalwigk und der Oberpostintendant Geh. Hofrat Köhler betreten. Die beiden Herren, welche dem hiesigen Kunstsinne seit einer langen Reihe von Jahren als Großherzogliche Theater-Kommission vorstanden, verabschiedeten sich als solche von den Versammelten und übertrugen ihr Amt an den Major v. Wangenheim, der gleichfalls zugegen war. Mit von Herzen kommenden Worten dankte S. Excellenz v. Dalwigk dem Personal für das Vertrauen und die Hingebung, welches ihnen stets entgegengebracht wurde, und bat, dieses auch ihrem Nachfolger zu teil werden zu lassen. Darauf ergriff Herr Direktor Fischer für die Versammelten das Wort und brachte den Scheidenden den innigsten Dank für all' das Gute, was dem Theater und namentlich den Mitgliedern desselben durch die Kommission zu teil geworden, und versprach, auch unter dem Nachfolger die von den Scheidenden angebahnten Wege, welche dazu führten, den Geschmack und die Sitten des Publikums zu veredeln, nicht verlassen zu wollen.

Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in München. Da die Maul- und Klauenseuche in manchen Gegenden immer noch wieder räuber auftritt, hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft für die Befähigung der Ausstellung in München mit Weg zur Verhütung der Seuchenverbreitung besondere Vorschriften erlassen. Die Ausstellung wird bekanntlich auch seitens der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft besichtigt werden. Es ist ganz nützlich und auch Aufgabe der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, soweit es an ihr liegt, alle mögliche Vorkehrung zu beachten, selbst auf die Gefahr hin, daß die von ihr erlassenen Vorschriften nicht alle durchzuführen und zu kontrollieren sind. Die Vorschriften sind durch das Direktorium der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Zimmerstraße 8, zu beziehen. — Für die Reise nach München werden Fahrpreisbefreiungen für Mitglieder und für ihre Angehörigen über die gleichen Strecken ausgesetzt. Bei Lösung von Fahrkarten für mindestens dreißig Personen tritt Ermäßigung des Fahrpreises ein. Näheres ist ebenfalls durch das Direktorium der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu erfahren.

Die Sprechstunden in Kirchenbuchstaben — Dienstrache 8 — sind, wie der „Kirch. Anz.“ bekannt macht, für die Stadtgemeinde Oldenburg von jetzt an nachmittags von 2½ bis 4½ Uhr angelegt.

Aus der letzten General-Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins, welche am 27. April im Landes-Gewerbe-Museum stattgefunden, können wir noch berichten: Die vorgelegte Rechnung pro 1892 ergab eine Einnahme von 5134.41 M und eine Ausgabe von

5814.47 M, mithin einen Fehlbetrag von 680.06 M, welcher zunächst durch die Einnahme pro 1893 Deckung finden wird. Die Ausgleichung wird aber erst durch Ersparnisse nach drei Jahren erfolgen können. Hierzu wurde bemerkt, daß das Defizit durch die Kosten der Festchrift 1841/91 um 50jähr. Vereins-Zubehörer herabgerufen sei. Die Interessenten haben bare Beiträge im Betrage von 2685.50 M geleistet, ferner direkt bezahlt für Zeichnungen 1162.50 M, außerdem sind eine Anzahl Zeichnungen und Druckplatten von Behörden und Privaten zur Benutzung ohne Kostenberechnung hergelassen, den Rest der Kosten in Höhe von 1689.87 M hat der Verein zu tragen übernommen. Die Festchrift mit 128 Bildern aus alter und neuer Zeit, welche in 1000 Exemplaren gratis an Behörden, Vereine und Private des In- und Auslandes versandt worden ist, hat überall gute Aufnahme gefunden und sind hierauf beständige jährliche Dankschreiben eingegangen, vorzugsweise ist die Einrichtung und Ausstattung als musterbildendes Vorbild für derzeitige Werke anerkannt worden und man darf hoffen, daß die Opfer und die Arbeit für Oldenburgs Ruf, zu Gunsten seines gewerblichen und industriellen Lebens eingetriben und gute Früchte tragen werden. Diese Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Die revidierte Rechnung wurde vorgelegt abgenommen. Zu Vorstandsmitgliedern wurden wiedergewählt die Herren Fabrikant Wilhelm Hoyer, Goldschmied Bernhard Götting, Fabrikant August Schanze und Kaufmann S. G. Müller. Ebenso wurden die bisherigen Beiratsmitglieder wiedergewählt. Weiter wurde berichtet, daß das im verflochtenen Winter gegründete Heim für junge Kaufleute sich für den Anfang gut entwickelt habe. 53 hiesige Geschäftsinhaber hätten in anerkennenswerter Weise etwa 250 M. freiwillig zu den Kosten gespendet, welche bis auf etwa 50 M. für Miete, Licht, Feuerung und kleine Antäufel ausgegeben worden, auch hätten die Buchbindungen von Wilmann u. Gerrietz und J. Guntz einige ältere Illustr. Blätter und Bücher und der Klub Union eine Anzahl neue Illustr. Blätter dem Heim geschenkt, ferner seien eine reichhaltige Beklempung gehalten und mehrere Bücher und Unterhaltungsspiele gekauft worden. Ein jährliches Unterkommen hätte das Heim in einem oberen Saale der Markthalle gefunden. Dasselbst seien allmonatlich Vorträge bzw. Eingabungen abgehalten, wobei die jungen Leute sich eifriglich gut unterhalten und amüsiert hätten. Der Besuch sei in der ersten Zeit auf etwa 60-70, später auf 30 zu jünger. Öffentlicher sei das Heim für junge Kaufleute auch für den kommenden Winter zu erhalten, man dürfe nach diesen Erfolgen weiteres Wohlwollen und Freigebigkeit von den hiesigen Kaufleuten, wie auch gütigen Besuch der jungen Leute in Aussicht nehmen. Um das Institut ferner zu fördern wurden wie im vorigen Jahre die Herren Paul Danneberg, H. G. Schreik, R. Gallert, S. G. Müller und S. Willers seitens des Gewerbe- und Handelsvereins in die leitende Kommission gewählt, dem noch einige Herren ebenfalls durch Wahl aus dem Kaufmännlichen Verein „Soll und Haben“ hinzutreten werden. Alsdann wurde zur Sprache gebracht die Einrichtung eines Notariats, die Erbauung eines Amtsgerichtshauses in der Nähe des Mittelpunktes der Stadt, die schädigenden Einflüsse der Wasserläufer, die lange Dauer der Ausverkauf bei Konkursen, auch wurde der schon häufiger geäußerte Wunsch wiederholt, eine Centralstation für die Gewerbe- und Handelsvereine im Oldenburgischen Lande zu schaffen, wo die verschiedenen Interessen der Industriellen, der Gewerbetreibenden, des Handels und des Verkehrs, Eisenbahnen und Schifffahrt ausgiebig vertreten würden.

Der wegen Verdachts der Brandstiftung rechtskräftig verurteilte Eisenbahnarbeiter Heinrich Hofmann aus Lohne hat sich, wie uns mitgeteilt wird, in Wechta freiwillig gestellt.

SS. Landgericht. Sitzung der Strafkammer II vom 29. April d. J. Der Rechnungsführer Gerhard Weyer aus Cloppenburg, s. Jt. hier in Haft, war angeklagt, in den Jahren 1891 und 1892 in Cloppenburg Gelder sich rechtswidrig zugeeignet zu haben, nämlich: 1) 4798 M, welche er als Bevollmächtigter des Formers Gein. Werner in Wechta im Jahre 1892 aus der Geschäft der Witwe Debring in Cloppenburg für denselben erhoben hatte; 2) 2921 M 59 S, welche er aus Verkäufen, die er für die Vormünder des minderjährigen Sohnes des Jellens Müller in Amöbühren 1891 und 1892 abgeschlossen hatte, erhoben hatte; 3) 410 M 96 S, welche er aus einem Verkauf, den er für den Jeller Niemann in Wechta 1892 abgeschlossen hatte, erhoben hatte; 4) 400 M 89 S, welche er aus Verkäufen und einer Veräußerung, die er für die Witwe des Jellens Götting in Wechta 1891 abgeschlossen hatte, erhoben hatte; 5) 190 M, welche ihm von dem Jeller Hoppe in Amöbühren Ende Dezember 1892 zur Auszahlung an ein Pferdehändler Judemann in Wechta bei Ehen i. D. übergeben waren; 6) 417 M 20 S, welche er aus einem Verkauf, den er im Dezember 1891 für die Witwe des Lehrers Geiner in Cloppenburg, jetzt in Amerika, abgeschlossen hatte, erhoben hatte; 7) 205 M 30 S, welche er aus einem Verkauf, den er im Dezember 1891 für die Witwe des Lehrers Geiner in Cloppenburg, jetzt in Amerika, abgeschlossen hatte, erhoben hatte; 8) 205 M 30 S, welche er aus einem Verkauf, den er im Dezember 1891 für die Witwe des Lehrers Geiner in Cloppenburg, jetzt in Amerika, abgeschlossen hatte, erhoben hatte. Die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen gesteht der Angeklagte, mit Ausnahme der zu 2 und 5 erwähnten, zu. Werner ist nachträglich befristet worden. Der Angeklagte will sich durch seine Gütmütigkeit in Verlegenheiten gekommen sein, indem er sich scheute, und bei der Vertreibung seiner eigenen, wie fremder Guthaben, und so bald jede Ueberrück über den Stand seines Vermögens verloren haben. Die Verhandlung ergab, daß die Aktiva der Witwe überflüssig dürfte und also sämtliche geschädigten Gläubiger schadlos ausgehen werden. — Verteidiger: Rechtsanwalt Müller. — Urteil: Z e i t s t r a f u n g wegen der Fälle ad 2 und 5, Müller und Judemann. Wegen der anderen ihm zur Last gelegten Fälle wurde W. in eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt, unter Anrechnung von zwei Monaten erlittener Untersuchungshaft.

Wiederverkauf. Unserem früheren Bericht, daß die „Aubelsburg“ an der Dfener Straße verkauft sei, können wir jetzt hinzufügen, daß der Käufer, Herr Borgmann, aus Dnlagde, das Establishment für die Kaufsumme von 33,000 M. von der Witwe Weiserfeld vom 1. Mai ab erworben hat.

Kleine Notizen. In der Markthalle kürzte am Sonnabend eine ältere Dame so unglücklich zu Boden, daß sie einen Bruch des Armes davontrug. — In einem hiesigen Landlokal kürzte gestern Abend ein junger Mann beim Tanzen und zog sich eine schwere Knieverrenkung zu. — In Dfene wurden in der Nacht von Freitag zum Sonnabend einem Landmann aus einem beim Kaufe gefundenen Wafstrog 16 Paar Strimpfe gestohlen. Der Dieb hatte

die übrige, noch im Trog befindliche Wäsche liegen lassen, also besondere Auswahl gehalten. Ueberhaupt scheinen in letzter Zeit in der Umgegend der Stadt die Diebstahlfälle an der Tagesordnung zu sein, da verheerend die Diebstahlfälle dieser Art vorgekommen sind. So wurden auch dem Gastwirt Nied in Bürgerfelde vor einigen Nächten bedeutende Hosen Wäsche gestohlen, ohne daß man bisher den Täter ausfindig machen konnte.

Strichhansen. 29. April. Gestern Nachmittag fand in Eilers Gasthause zu Strichhansen die Beratung unserer Gemeindevorsteher über den Bahnbau Oldenburg-Brake statt. Als Landentschädigung für den Bahnbau in unserer Gemeinde wurden 30,000 M. bewilligt und außerdem 10,000 M. als besonderer Beitrag, sobald die Wäschdiebstahl Gemeinde im ganzen 40,000 M. aufgebracht werden sollen. Dieselben sollen angeleihen und in 40 Jahren amortisiert werden. Viele Einwohner unserer Gemeinde bezweifelten aber, daß das erforderliche Land mit 30,000 M. bezahlt werden kann und glauben, 40,000 M. müßten gewiß angelegt werden; mithin müßten dann von unserer Gemeinde 50,000 M. bewilligt werden. Der Anlaß in unserer Gemeinde wird voraussichtlich neben der Volkerei auf Gärten Weiners' Bau angelegt werden; die Haltestelle für Döselmün wird bei der Strichhauer Wäschie gebaut werden. Wie schon früher gemeldet, will Döselmün die für den Ort recht hohe Summe von 50,000 M. aufbringen und außerdem Grund und Boden hergeben.

— In unserer Gemeinde herrscht an mehreren Stellen die Diphtheritis und fordert ihre Opfer. So starben in Poppenhage kurz nach einander zwei Kinder des Gemeindevorstandes B. an dieser Krankheit und das dritte Kind liegt schwer krank danieder. In Neustadt herrscht ebenfalls die Diphtheritis.

A. Federwardergerden. 1. Mai. Durch eine in Brand getatene Bretterbude hätte hier leicht ein größeres Feuer entzünden können; der günstige Wind hielt jedoch das Feuer vom Wohnhause und einer in der Nähe stehenden neuen Scheune fern. Viele zum Bau erforderliche Gerätschaften, sowie Betten und Proviant sind verbrannt.

Hude. 30. April. In Wachtenbofs's Gasthause fand gestern eine der bekanntesten großen Bauernhochzeiten, wie man sie auf dem Lande noch vielfach hat, statt. Es waren ca. 270 Familien geladen und annähernd 300 Personen erschienen.

Goldwarden. 30. April. Auch unter kleiner Ort will anscheinend hinter anderen Orten nicht zurückbleiben und sein eigenes Regelfest haben. Auf dem Spielplatze vor der Schule werden augenblicklich verschiedene neue Bahnen zu einem demnächst stattfindenden Regelfeste hergerichtet.

Elsteth. 30. April. Die gestern beendete Steuer- mannsprüfung für große Fahrt haben folgende Herren bestanden: Richard von Rabe aus Weidau; Bobber Hansen aus Juvre, Jmel Röm; Hermann Schwoers aus Ganspe, Oldenburg; Rofar von der Bede aus Jena; Johann Hoff aus Elsteth und S. Veyn aus Gamburg.

Delmenhorst. 30. April. Das Statut betreffend Errichtung einer Diensthofen-Krankenkasse für die Stadtgemeinde Delmenhorst ist vom Großherzoglichen Staatsministerium genehmigt worden und tritt mit dem 1. Mai bereits in Kraft. Mitglieder der Krankenkasse sind alle in der Gemeinde Delmenhorst in Dienst stehende Diensthofen, soweit sie nicht der Distriktskasse oder einer freien Hilfskasse angehören. Einer der beiden letztgenannten Kassen müssen auch in Zukunft solche Diensthofen angehören, die in einem Gewerbebetriebe beschäftigt sind. Der halbjährliche Beitrag der Diensthofen beträgt 2 M. und ist zum 1. Juni und 1. Dezember zu entrichten. Die Kasse genährt freie ärztliche Behandlung, Arznei, Verpflegung im Peter-Elsteth-Krankenhaus und im Todesfalle ein Sterbegeld von 40 M. Die Kassenmitglieder haben bis weiter freie Wahl unter den hieselbst anwesenden praktischen Ärzten. — Die hiesigen Arbeiter veranlassen für den 1. Mai eine gesehliche Abendunterhaltung, bestehend aus einem Vortrage über die Bedeutung der Waifester, Konzert und Vorkellungen. Die eigentliche Waifester findet am folgenden Sonntag statt und wird für dieselbe u. a. ein Umzug der verschiedenen Gewerke geplant.

— 1. Mai. Feueralarm weckte heute, am Morgen des 1. Mai, gegen 4½ Uhr die Bürger noch sehr zur Unzeit aus dem Schlafe. In dem Hause des Koralarbeiters Spaltthoff an der großen Kirchstraße war Feuer ausgebrochen und die mächtig aufsteigenden Rauchsäulen veränderten, daß die Flammen bereits gierig um sich griffen hatten. Als die Bewohner aus dem Schlafe geschreckt wurden, blieb ihnen nur noch Zeit, ihr Leben zu retten. An die Rettung des Eingutes war nicht zu denken; nur einige Schinken konnte man noch in der Eile erfassen. Rasch war auf das Feuer-signal hin die Feuerwehr am Plage. Bald war der ganze Dachstuhl bis auf die Sparren niedergerstürzt und die Spritzen konnten sich auf den Schutt der unmittelbar angrenzenden Nachbarhäuser beschränken, welche Thätigkeit denn auch mit Erfolg gekrönt war. Zum Glück war es heute Morgen ziemlich windstill. Der gestrige Sturm würde die Aufgabe der Feuerwehr bedeutend erschwert haben. Das vollständig eingestürzte Haus war von dem Eigentümer und einigen Kofsgängern demont. Das Feuer ist zuerst auf dem Boden aus bisher unaufgeklärter Ursache entstanden. Spaltthoff hat sein Eingut versichert.

Bremen. 30. April. Eine Feuersbrunst, der leider auch ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, entstand gestern Morgen 4½ Uhr im Hause Breitenstraße Nr. 5 und vernichtete den Dachstuhl. In dem Hause befindet sich das Roggeschloß nebst Wäsch- und Gefäßhandlung von S. Müller jr., das in der Regel eine größere Anzahl junger Mädchen beschäftigt. Als die Feuerwehr ankam, fanden zwei junge Mädchen hilferufend auf dem Dach, sie hatten die in untere Etage führende Treppe nicht mehr erreichen können. Da trotz des Vorhandenseins der Rettungsteiler

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung vom 29. April.

Am Bundesrat: die Minister von Kaltenborn, von Malgahn und v. Boetticher.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzes betreffend die **Erfassung der Verhältnisse**.

Berichterstatter der Kommission, **Abg. Lieber** (Centr.): Es ist die Ansicht der Kommission gewesen, daß wenn auch die große Militärvorlage auf Schwierigkeiten betreffs der Annahme stoßen kann, diese kleine Militärvorlage selbständige Wert hat und auch selbständig durchführbar ist. Diese freundliche Stimmung hat ja auch schon bei der ersten Beratung im Plenum geherrscht. Die Änderungen, welche die Kommission vorgenommen hat, sind nicht sachlicher Natur, sondern nur formell, die durch die Achtung vor der Verfassung geboten waren.

Das Gesetz wird darauf ohne Debatte angenommen. In dritter Lesung wird gleichfalls ohne Debatte der Nachtragsetz für 1893/94, betreffs Chicago, Madrid, Washington, angenommen, ebenso der zweite Nachtragsetz pro 1892/93, durch den 6 1/2 Millionen Zuschlag zu den Matrikulardbeiträgen zur Deckung von Mehrausgaben an Naturalienversorgung u. s. w. infolge höherer Naturalkaufpreise, als wie diese bei der Etatsaufstellung in Ansatz gebracht waren, gefordert werden.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzes betreffend die **Abzahlungs-geschäfte**.

§ 1 hat nach den Beschlüssen der Kommission folgende Fassung erhalten: „Hat bei dem Verkauf einer dem Käufer übergebenen beweglichen Sache, deren Kaufpreis in Teilzahlungen berichtigt werden soll, der Verkäufer sich das Recht vorbehalten, wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen von dem Vertrage zurückzutreten, so ist im Falle dieses Rücktritts jeder Teil verpflichtet, dem anderen Teile die empfangenen Leistungen zurückzugewähren. Eine entgegenstehende Vereinbarung ist nichtig. Dem Vorbehalte des Rücktrittsrechts steht es gleich, wenn der Verkäufer wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen Kraft Gesetzes die Auflösung des Vertrages verlangen kann.“

Hierzu liegt ein Antrag v. **Bar**, **Pachnide**, **Woellmer** vor, den ersten Satz, Absatz 1 des § 1 wie folgt zu fassen: „Hat bei dem Verkauf einer dem Käufer übergebenen beweglichen Sache, deren Kaufpreis in Teilzahlungen berichtigt werden soll, der Verkäufer sich das Recht vorbehalten, wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen von dem Vertrage zurückzutreten, so ist im Falle dieses Rücktritts der Käufer berechtigt, gegen Rückgabe der empfangenen Sache die Zurückgewährung der von ihm geleisteten Teilzahlungen in soweit zu fordern, als er nachweist, daß bei Verwirklichung der geleisteten Teilzahlungen die Vermögensvorteile des Verkäufers in auffälligem Mißverhältnis zu der von ihm gewährten Leistung stehen.“

Abg. Heine (Soz.): Bei nicht rechtzeitiger Erneuerung fälliger Lotterielose muß der Preis für die schon gespielten Klassen nachgezahlt werden, falls der Spieler nicht das Anrecht auf das Los veräußert gehen will. Auch hier handelt es sich um ein Abzahlungsgehalt, der Staat aber hält sich für berechtigt, den Verkäufer zur nachmaligen vollen Zahlung zu zwingen. Ich möchte um Auskunft darüber bitten, ob das vorliegende Gesetz auch auf die Staatslotterie Anwendung finden soll.

Abg. Woellmer (frei): Ich bitte den von mir gestellten Antrag anzunehmen. Das Gesetz greift in die Vertragsfreiheit in einer Weise ein, für die es an jeder Begründung fehlt. Insbesondere wird das Geschäft mit Nähmaschinen und ähnlichen notwendigen Gebrauchsmitteln des gewerblichen Lebens schwer beeinträchtigt, wenn man die Verwirklichungsklausel in dem Vertrage nicht mehr zuläßt. Denn diese Klausel bildet den Hauptantrieb für den Käufer, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Der Antrag genügt vollständig, um etwaige Mißbräuche beim Abzahlungsgehalt zu beseitigen.

Abg. Ackermann (kons.) wiederholt, daß seine Partei nicht die Abzahlungsgehalte an sich, sondern nur die bei ihnen vorkommenden Mißbräuche bekämpfe. Das Haus sollte den Antrag Woellmer ablehnen.

Abg. v. Bar (frei): Bedenken erregen vor allem die Bestimmungen des § 2, monach eine verträglichere Vereinbarung über eine höhere Vergütung des Käufers an den die Ware zurückhaltenden Verkäufer, als der Richter festsetzen

würde, von vornherein ausl und nichtig sein soll. Durch eine solche Richtigerklärung von Vertragsabschlüssen entzieht für den Richter ein ganzes Netz von Kontroversen. Geht mein Antrag nicht durch, so wird dem Verkäufer kaum etwas anderes übrig bleiben, als den Weg des Vermietens zu beschreiten.

Abg. Rat. Dungs bittet um Ablehnung des Bar'schen Antrages.

Abg. Krämer (nat.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse und die Ablehnung des Bar'schen Antrags gleichfalls ein. Im Interesse der soliden Geschäfte müsse der Käufer denselben Schutz genießen wie der Verkäufer.

Abg. Spahn (Centr.): Der Antrag Bar wolle die Verwirklichungsklausel wieder in das Gesetz bringen, während das Gesetz zu deren Beseitigung gemacht werde. Er könne dem Antrage Bar nicht zustimmen.

Abg. Auer (Soz.): Mißbräuche auf dem Gebiete der Abzahlungsgehalte sind vorhanden, wir werden deshalb heute für die Kommissionsbeschlüsse stimmen, obwohl diese verbesserungsfähig sind. Sowie das Abzahlungsgehalt jetzt besteht, ist es die reine Falschschweberei. Wir hätten das Gesetz am liebsten mit der Linken gemacht, aber bei der Haltung, welche sie in dieser ganzen Frage eingenommen hat, bleibt uns nichts übrig, als die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen.

Nach kurzer weiterer Debatte wird ein Verabredungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Dritte Lesung des Gesetzes betreffend die Erfassung der Verhältnisse. Dritte Lesung des Nachtragsetzes 2 pro 1892/93, Beratung des Antrags Alwardt auf Grund des schriftlichen Berichtes der Kommission, der dem Hause demüthig zugehen wird. Abstimmung über die Wahl des Abg. von Reben.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg, vom 28. bis 29. d. Mtz.
 I. **Eheschließungen.** (Nachdruck verboten.)
 Arbeiter **Diedrich Wulf** und **Helene Baranen** zu Oldenburg; Kaufmann **D. Wohlers** zu Lemwerder und **Henny Habeler** zu Oldenburg.

II. **Geburten.**
 Sohn des **Schmieds J. Wöbbering** zu Oldenburg; desgl. des **Wärders Herm. Gadsfeld** zu Zwerfalte; desgl. des **Kaufmanns Max Hülsberg** zu Oldenburg; desgl. des **Bremers Heinr. Gerken**, dasgl. des **Fabrikarbeiters Adam Sautmann**, dasgl. des **Glasermeisters Heinr. Pirke**, dasgl. des **Trumpeters Büttmiller**, dasgl. des **Rittmeisters von Baumback**, dasgl. — Tochter des **Soldatenschmieds Hutmenn**, dasgl.

III. **Storbefälle.**
 Witwe des **Landmanns J. S. Klumensfort** zu Oldenburg, 47 Jahre.

Gerichtskalender. (Nachdruck verboten.)

Fristen und Termine in Konkursen.
Amtsger. Oldenburg III. Das Verfahren über den Nachlaß des am 17. Okt. 1891 verstorbenen **Röters Heinr. Barkmeyer** zu Dingelde ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins am 20. April d. J. aufgehoben.

Amtsger. Giesfeld. In dem Verfahren über das Vermögen des **Kaufmanns G. von Hüßler** zu Giesfeld Schlußtermin Mittwoch, den 24. Mai, vormittags 10 Uhr.

Amtsger. Friesoythe. Ueber das Vermögen des abwesenden **Wühlensamers Johann Heinrich Müller** zu Harteburgle ist am 22. April d. J. das Verfahren eröffnet. Wahltermin Montag, den 15. Mai, vorm. 10 Uhr, Anmeldung bis Sonnabend, den 10. Juni, Prüfungstermin Mittwoch, den 5. Juli, vorm. 10 Uhr.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.
Versammlung am Donnerstag, den 4. Mai d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Markthalle).
 Tagesordnung: Bundeskriegsfeier.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 S in Marken.
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Man biete dem Glücke die Hand! 500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 110,000 Losen 55,400 Gewinne im Gesamtbetrage von

10,452,425 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

- 1 à 300000
- 1 à 200000
- 1 à 100000
- 2 à 75000
- 1 à 70000
- 1 à 65000
- 1 à 60000
- 2 à 55000
- 2 à 50000
- 1 à 40000
- 5 à 20000
- 3 à 15000
- 26 à 10000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 253 à 2000
- 6 à 1500
- 756 à 1000
- 1287 à 500
- 33950 à 148

18991 à 300, 200, 150, 127, 100, 94, 67, 40, 27.

Von den hieroben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 3000 im Gesamtbetrage von Mark 136,700 zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt M 50,000, 3ter M 60,000, 4ter M 65,000, 5ter M 70,000, 6ter M 75,000, in 7ter aber auf event. M 500,000, spec. M 300,000, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung kostet 1 ganzes Orig.-Los Mark 6

1 halbes „ „ 3

1 viertel „ „ 1,50

Alle Anträge, welche direkt an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beifügt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einzelbeiträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

20. Mai d. J.

zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
 Bank- und Wechselgeschäft in **HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren werten Kunden und dieselben geniessen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiert.

Unsere Firma ist seitens des hohen Grossherzogl. Oldenburg. Staatsministeriums die Concession zum Verkauf dieser Original-Lose im Grossherzogtum Oldenburg erteilt worden.

Anzeigen.

Die Restauration im hiesigen **Katsteller** soll vom 1. November d. J. an auf sechs Jahre neu verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen in der Registratur des Rathhauses — Zimmer Nr. 13 — zur Einsicht aus und kann Abschrift gegen 50 S. Kopialien bezogen werden.

Schriftliche Pachtgebote, in welchen die Anerkennung der Bedingungen zum Ausdruck zu bringen ist, sind in verschlossenem Couvert mit der Aufschrift: „Pachtgebot für den Katsteller“ bis zum 25. Mai d. J. in der Registratur des Rathhauses abzugeben.

Der Magistrat behält sich das Recht vor, unter den Bietenden nach seinem Ermessen zu wählen, sowie alle Gebote abzulehnen.

Jeder Bietende haftet vier Wochen für sein Gebot.

Bemerkte wird, daß der jetzige Pächter wegen anderweitigen Ankaufs nicht auf die Pacht reflektiert.

Der **Klempnermstr. Karl Ahlers**, Schüttingstraße, ist als **Kottmeister** der **Kotte Nr. 8** bestellt und verpflichtet.

Der **Wirt und Kaufmann Wilhelm Hofe** am **Stau** ist als **Kottmeister** der **Kotte Nr. 12** bestellt und verpflichtet.

Oldenburg, den 28. April 1893.
Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Milch-Setten,

feine braunglasierte Ware in allen Grössen.

— Bund-Töpfe (6 div. Milch-Töpfe) à Bund 40 Pfg. —

Puddingformen, Schüsseln, Kummern, Pullen u. Flaschen in grosser Auswahl.

Neu! Billige und praktische Esstmenagen für Bahnschaffner. Neu!

Carl Fischbeck, Lindenstr. 6061.

Tungeln. Gesucht ein Knecht.
G. Diekmann.

Jade. Auf sofort 2 Stellen.
H. Strudthoff, Halter.

Schulsahe.
Zweelbäke. Am Sonnabend, den 6. Mai 1893, nachm. 5 Uhr, sollen im Schulhause I die Reparaturen an den hiesigen Schulgebäuden, als: Tischler-, Maurer-, Tapezier- und Zimmerarbeiten, Schulreinigen, sowie den Schulstüb nach Schule II mit Schlacken auszubessern, öffentlich ausverdingen werden.

Korsetts,
tadellos gefertigt, in allen Weiten vorrätig.
Rüchen- u. Hausschürzen,
ganz neue Muster.
Handschuhe, Rüschchen.
G. Boycksen,
Langestraße 80.

Osternburg. Das vom Händler **Claussen** benutzte **Wohnhaus**, Ulmenstraße Nr. 20, nebst Gartenland habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. zu vermieten.
H. Bischoff.

Da der Laden bis zum 1. Mai geräumt sein muß, sollen sämtliche **Schuhwaren,** worunter viele feine Herren- und Damenstiefel, zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft werden.
H. Reil, innerer Damm 10,
am Schloßplatz.

Unterziehzeuge
in Seide, Wolle u. Baumwolle.
Damen- u. Kinderstrümpfe.
Herren-Socken.
G. Boycksen,
Langestraße 80.

Sommerhandschuhe,
große Auswahl, billige Preise.
W. Weber, Langestr. 86.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes und Verkauf meines Hauses.
Mein Lager bietet eine große Auswahl in allen denkbaren Möbeln, Spiegel, Polsterwaren, eis. Gartenmöbeln u. eis. Bettstellen, Rosetten u. Büchsenwaren zc. 400 geschweifte Gardinenbögen, à St. 80 S.
Möbelhdlg. v. D. Hoting,
Markt 12.
Da bis Mai geräumt sein muß, verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

A. Hinrichs, Maler,
Oldenburg, Roggenburg 30,
empfiehlt sich zur Ausführung von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Elegant sitzende Oberhemde, Vorhemde, Kragen u. Manschetten.
Fertige Wäsche für Damen und Kinder. Sauberste Aufertigung.
Gute Ware. Billigste Preise.
Julius Harmes, Langestr. 72.

In Auftrag habe ein an der **Auguststraße** belegenes, sich in gutem Bauzustande befindliches zweistöckiges

Wohnhaus
mit großem Garten preiswert zu verkaufen.
H. Hasselhorst,
H. Kirchenstraße Nr. 9.

Gardinen,
weiß und creme, sind in großer Auswahl eingetroffen.
Langestraße 56.
Wilhelm Ramien.

Verlege heute meine Wohnung von Steinweg Nr. 31 nach der **Catharinenstraße Nr. 16.**
Frau **Ww. Helene Dilling,**
geb. **W.**

Mittwoch, den 3. Mai, im Grossherzoglichen Theater:
II. Konzert des Singvereins

unter Mitwirkung
von Frau **Brader** und Frau **Kufferath** aus Oldenburg,
der Herren Opernsänger **Piechler** und **Schenten** aus Bremen,
des Herrn **Lott** aus Oldenburg,
sowie des **Orchesters der Hofkapellkonzerte.**
Dirigent: Herr Hofmusikdirektor **Manns.**

PROGRAMM.

- 1) Praeludium für die Orgel von J. S. Bach.
(Für Orchester bearbeitet von B. Scholz.)
- 2) Arie aus „Die Schöpfung“ von J. Haydn.
(„Mit Würd' und Hoheit angethan.“)
- 3) Actus tragicus, Cantate von J. S. Bach.
(„Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit.“) (Bearbeitung von Robert Franz.)
- 4) Finale der unvollendeten Oper „Loreley“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.
- 5) Arie aus der Oper „Hans Heiling“ von H. Marschner.
(„An jenem Tag.“)
- 6) Eva's Taufspruch, Quintett aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner.
- 7) Kaisermarsch (mit Chor) von R. Wagner.

Die öffentliche **Hauptprobe** ist **Dienstag, den 2. Mai, im Theater.**
Kassenöffnung an beiden Abenden 7 Uhr, Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Ende ca. 10 Uhr.

Kassenpreise:	Konzert	Hauptprobe
Jeder Platz, mit Ausnahme des Parterre	3,- M	1,50 M
Parterre, 1.-5. Reihe	2,- „	1,- „
Parterre, 6.-9. Reihe	1,- „	0,50 „

Die Eintrittskarten sind **Dienstag und Mittwoch, vormittags von 11-1 Uhr** und nachmittags von 4-5 $\frac{1}{2}$ Uhr, an der Kasse in der Vorhalle des Theaters, sowie an der Abendkasse um 7 Uhr zu haben.

☛ Ebendasselbst auch Texte zu 15 S. ☛



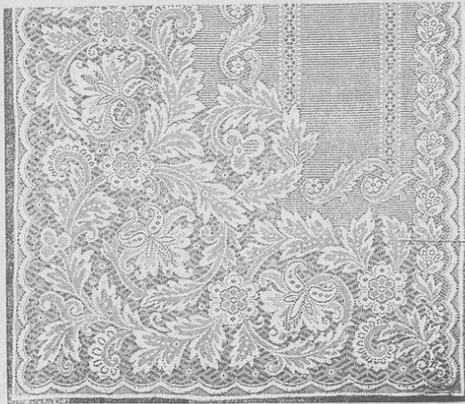
Streichfertige Delfarben,
Trockene Malerfarben, gelochtes Leinöl, Terpentinöl, Siccatis, alle Sorten
Lacke, Bronzen, Polituren und Beizen.

Fussbodenöl und Fussboden-Glanzlacke
mit und ohne Farbe, Anilinfarben und Aufbäufarben, sämtliche Pinsel und
alle Malerei-Artikel empfiehlt billigst
Ernst Klostermann,
Staustraße 23.

Bad Bildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle**
und **Selenen-Quelle** sind seit langer bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden, bei Magen- und Darmkatarrhen**, sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmut, Gleichgültig** u. s. w. Der jährliche Verkauf aus genannten Quellen hat 670.000 Flaschen überstiegen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende angebliche **Badung Salz** ist nur künstliches Fabrikat. Anfragen über Bad und Wohnungen im **Sadelogierhause** und **Europäischen Hof** erbetigt: **Die Inspektion der Badung Mineralquellen-Aktien-Gesellschaft.**

Ed. Schauenburg, Oldenburg.



Ausverkauf vorjähriger Gardinen.
Ed. Schauenburg.

Vom 2. Mai ab befindet sich mein Atelier für Damenkonfektion
☛ Kurwidstraße 10. ☛
Amalie Hoffmann.
Tanzmusik. Am Himmelfahrtstage, den 11. Mai: **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **S. Böning.**

Zu dieser Woche trafen
allerlei
Partiewaren
wieder ein.
Ein Posten farbiger **Morvellen-Seide**, à Mtr. 1 A 75 S und 2 A.
Schwere schwarze Morvellen-Seide, à Mtr. 1 A 50 S bis 2 A.
Eine Particield. Sammete und Plüsch, à Mtr. 1 A
Eine Partie gemusterten Seiden-Plüsch, zu Panch-Cofas passend, à Mtr. 4 A
Seidene Sonnenschirme, à St. 1 A 50 S.
Eine Partie Hutblumen, à St. 20 und 30 S.
Eli Frank,
Langestr. 66.

Fertige Betten,
Bettfedern und Dannen, Zulett Bezugsstoffe, Leinen, Halblein, Gendentuche, Handtücher, Gerstforn, Tischzeuge, Servietten u. Taschentücher sehr billig in großer Auswahl. Verschiedene Sachen um Preis.
Julius Harmes, Langestr. 72.

Verkaufe gute Speisefartoffeln.
G. Wachtendorf, Seminarverwalt.
Ruhmeshallen-Lotterie.
Ziehung am 17. und 18. Mai 1893
Hauptgewinn i. B. v. 50.000 M mit 90% garantiert. Lose à 1 M, 11 Lose = 10 M, Porto und Afte 25 Pf. empfiehlt
Otto Wulff, Oldenburg i. G.

Rose
a. 235. Med. Lotterie, G. Gieb. 1. Kl. 2. u. 3. Mai, 55.000 Lose, 27.500 Gew., eine Präm. v. 300.000 A, Hauptgem. 200.000 A, 1/2 12.60 A, 1/3 6.30 A, 1/4 3.15 A, 1/5 1.58 A. Amtl. Pl. und Gewinnl. gratis. Zur **Ruhmeshallen-Lotterie**, Ziehung 17. u. 18. Mai, Hauptgewinn 50.000 A, à 1 A, 11 St. für 10 A. Pl. u. 2. 30 S.
S. Bohlen, Oldenburg, Schüttingstr. 13.

Malergehilfen
auf dauernde Stellung können sofort treten bei
J. N. Popken, Malerstr. Wilhelmshaven, Rdnstr.

Gesucht: Sofort Logis mit vollst. Beköstigung. Anerb. unt. **L. H. G.** postlca. Oldenburg erbeten.
Vom 2. Mai ab wohne
Kurwidstraße Nr. 10.
F. Hoffmann.

Freuenbrück. „Klub Heiterkeit“
Am Donnerstag, d. 11. Mai (Himmelfahrt)
BALL
beim Gastwirt **S. Samken**, wozu freundlichst einladet **S. Böning.**

Am Mittwoch, den 3. Mai:
Ball
des Clubs
„Einigkeit“
in **Ab. Doodt's**
Etablissement.
Anfang 8 Uhr abends
Der Vorstand.

Edewecht.
Am Dienstag, den 2. Mai d. J. (Markttag), abends:
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Mügge.

2. Beilage

zu Nr. 100 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 1. Mai 1897.

Sie küßt.

Roman von E. Reib. (Katholik verboten.)
(Fortsetzung.)

Mit einem raschen Griff hat Andres den Weg frei gemacht und zieht Zette hinter dem Tisch vor. „Wer will noch etwas?“ ruft er dann laut über den Gaufen hin, „Du Thomas? oder Du, Franz? da könnten wir ja eine alte Rechnung abmachen!“ — und wie ihm niemand mehr antwortet, sieht er dem Vordersten fest ins Gesicht: „Johann Rohweber, nicht gemüß, sonst könntest Du einen Weg gehen müssen heute Abend noch, den Du nicht gern gingest — Du weißt doch, mein Junge —“

Mischfahl wird der Bürste, er hebt die geballte Faust und läßt sie wieder sinken und greift nach seinem Glase, um seinen Inhalt hinabzugießen.

Ein Gefährte rückt ihm gegen die Rippen und höhnt: „Das läßt Du Dir bieten? Mußt schlechten Mördel auf Deiner Kelle haben.“

Johann Rohweber ballt die Faust und murmelt zwischen den Zähnen: „Bart's nur ab — ich will ihm den Kaff schon lösen!“ aber er schleicht beiseite.

Male hat die Munde überblickt. Das ist blauer Montag — ähnlich geht's da zu, wo ihr Christoph ist — fiere Augen, lallende Worte — wie häßlich! Wen's nur nach solcher Geholung verlangen mag. Drüben ist ein Tisch mit alten Gesellen, die gucken nicht mehr nach den Mädchen, aber sie füllen ihre Gläser um so öfter.

Zette steht neben ihr, bemüht und folgiam — sie schiebt sie dem Ausgange zu, und Andres kommt nach.

„So,“ sagt er dann draußen, „nun nach Hause! Weichte kannst Du dort ablegen — und Male, eins für alles — wenn sie nicht pariert, Du weißt, wo ich wohne. Alte Freunde müssen einander bestehen und den Christoph brauchen wir nicht darum zu beschließen. Wir haben ja auch allein herausgebracht, wo unser Vogel gehaukt hat — was, hübsch ist's gerade nicht auf der Polizei?“

Zette rückt einen dumpfen Schrei aus, weicht zurück und lehnt sich an eine Mauer, an der sie vorübergehen.

„Sag! das dem Bruder nicht!“ knirscht sie zwischen den Zähnen hervor, Lobesang in den Mienen.

Andres küßt Male an. „Damit kann sie gefügig gemacht werden, nun wahre Deinen Vorteil!“

Das Mädchen windet sich wie unter einem körperlichen Schmerz, und nur stöhnend kommt es heraus: „Die Therese hat's Schul, und die haben sie auch noch behalten. Und weil ich mich nicht nach Hause getraute, bin ich bei Zule geblieben. Aber in der Fabrik hat es mir nicht gefallen.“

„Andres,“ sagt Male, „Du sollst sehen, sie wird nun ordentlich,“ und sie lächelt ihm dabei zu.

Er pfeift einen Ton und wiederholt die früheren Worte: „Deinen Vorteil mußt Du wahren.“

Sie durchschreiten schweigend die Straßen, bis sie vor dem großen Hause mit den Hofwohnungen sind. Dann streckt Andres seine Hand aus.

„Nichts für ungut — und auf halb!“ und die Mädchenin erwidert: „Sollst auch Dank haben; wenn Du nicht dabei gewesen wärest, ich glaube, es wäre nicht gut gegangen.“

Das rothaarige Mädchen huscht an ihnen vorbei in den Hauseingang.

„Andres, wenn Du mal was von mir brauchst —“ tönt es von den Lippen der Frau.

„Djo,“ wehrt er, „Abrechnung wollen wir nicht halten, und nun mach' nur, daß Dein alter Kanoveraner nichts merkt.“

Sie nickt und geht, und er schiebt seine Mütze in eine windschiefe Stellung und setzt sich auch in Bewegung und murmelt: „Na, am Ende hat sie Recht; wenn ich nicht dabei war, hätte sie einen schweren Stand gehabt. Aber 'ne brave Seele ist sie!“

Und mit einem Gefühl der Zufriedenheit, wie er es lange nicht gehabt hat, wandert er davon.

* * *
Kümmern uns und haben
un're große Not,
und doch gibt den Raben
Gott ihr täglich Brot

singt Just Pieper freudigen Mutes auf dem Hofe, wo er heute sein Stundquartier hat, und sein Aeltester stimmt mit heller Kehle ein. Er hat den Auftrag, über das Schwesterchen zu wachen, das hin und her waiselt und ab und zu Versuchung macht, mit den biden Fingern das schaurrende Rad zu fassen, während das dritte in dem Kinderwagen liegt und mit großen Augen in's Blaue sieht — seit heute früh ist es nicht mehr das Kleinste.

„Nunro Bier angekommen,“ hat der begüßte Vater allen, die es nur hören wollen, erzählt. Er muß für einige

Tage zur Pflege in der Nähe bleiben. Sorgen darüber hat er sich nicht zu machen brauchen, denn der Platz neben seiner ambulanten Werkstatt wird nicht leer von Nachbarschaftskunden, die dem „lustigen Scheerenfleißer“ die stumpfen Gegenstände zutragen. Er hat für alle ein Scherzgen, für die schnippischen Dienstmädchen und die einfachen Hausmütterchen, für die Greise, welche ihre Taschenuhr bringen, und die Buben, denen die besorgten Mütter das Allschmerz verboten haben.

„Wie fröhlich der singen kann!“ — Male deutet es mit Kopfschütteln, als die Lüne zu ihr herabbringen und die zuversichtlichen Worte dazu.

Ein bitteres Lächeln ist um ihre Lippen — ja, die Raben finden schon ihr täglich Brot — aber die Menschen? Da kann sich einer mit dem verblühten Willen abmühen und findet's doch nicht. Sie weiß es, sie kann auch ein Lied davon singen — aber kein solches!

Sie sitzt neben dem Bette des Dorchen, das sie in die Stube gerückt hat — heute spielt das Kind zum erstenmale wieder nach hängen drei Wochen, in denen es teilnahmslos dagelegen hat. „Gehirnentzündung!“ hat der Arzt gesagt, gehabt und ihr wenig Hoffnung gelassen. — Wohin sind die blühenden Bäckchen und das fröhliche Lächeln ihres Kindes gekommen? Sie hat das oft fragen müssen — und jetzt, wo alle Sorge und Angst überwunden, hat sie die: wie sollen sie wiederkommen?

„Kräftige Nahrung, sorgsame Pflege, das ist jetzt die Hauptsache,“ hat heute der Doktor gemeint. „Sie sind ja in der Lage. Sie haben es an nichts fehlen lassen während der Krankheit. Nun auch nicht sparen.“

Sie hat genickt, gelächelt und dem milden Manne, der mit ihren konjusen und verzweifeltsten Fragen in den Stunden der Krankheit soviel Gebuld gehabt, die Hand gereicht: „Es soll keine Pflege haben, das Dorchen!“

Sie drückt die Stirn gegen das Gitter. Sie hat „Ja“ sagen können — aber wie jetzt ausführen? wie?

„Mutter,“ flüstert Dorchen und läßt die Ruthe aus dem Arm gleiten, „der fremde Junge konnte schlafen —“

„Ja, mein Kind!“

„Er soll wieder kommen!“

„Ja, mein Dorchen!“

Dem Andres sein Frey — nach dem verlangt das Kind — der arme, blöde Junge. Sie meint, es ist so unendlich

lange, seit sie den Freund aus der Heimat nicht gesehen hat, gar nicht mehr nachzurechnen. Was hat sich alles in der Zeit begeben! Als an dem Abend Christoph spät heimkam, hat er in Zette's Verfallung gelauscht, und als er den roten Kopf auf dem Kissen gesehen hat, — sie schließt so fest, als habe sie das beste Gewissen — hat er lallend versichert: „Das war die höchste Zeit, das war die höchste Zeit, daß sie wieder kam! Sonst wär' es Dir schlecht ergangen!“

Audern Tages ist Dorchgen krank geworden. Erst hat sie gewaschen und gebügelt wie sonst, dann hat der Arzt den Dunst verboten — ohne Widerstreben hat sie nachgegeben. Wenn die Kunden abfallen, was kann sie dafür.

Christoph's geringer Verdienst war schnell verbraucht — das Sopha wurde abgeholt — sie schob das Kinderbett an seinen Platz, und man merkte das Fehlen gar nicht einmal. Dann mußte Zette keinen nach dem Bethause tragen, das Entbehrliche gab sie fort — auch den Wintermantel, es war ja noch lange hin bis zur kalten Jahreszeit.

Aber nun? Im Laft schnurrt dort oben das Rad, und Just Pieper setzt seinen Gesang fort:

„Und wir sollten sorgen?
Klagen sollten wir?
Ach, vielleicht schon morgen
Sind wir nicht mehr hier!“

Nicht mehr hier! Sie schlingt die Arme um das abgemagerte Kindchen in den Kissen und drückt es an sich. Ja, nahe daran war's, daß ihr Dorchgen fortging — und dann, dann hätte sie auch nicht mehr auf der Welt sein müssen — aber so? Das Kind soll wieder frisch und fröhlich werden, dann ist alles wieder gut.

Einen kleinen Schatz für die Not hat sie noch, eine Granatenkette von der Großmutter, ihren Trauring und eine goldene Broche, die ihr die Gutsfrau in der Heimat geschenkt, als sie ihr zweijähriges Töchterchen aus dem Wasser gezogen hat — mit dem Erlös dafür und Christoph's Wochensohn kommt sie erst ein Weilchen weiter, dann arbeitet sie wieder. Ihre kummervolle Miene verschwindet. Zette kann heute schon einmal über das Kind wachen, jetzt ist keine Gefahr da. Ihr darf sie die Gegenstände nicht anvertrauen, neulich hat sie vom Bethause nur die Hälfte der auf dem Bettel verzeichneten Summe gebracht, mit dem Vorgeben, das Geld verloren zu haben.

„Guten Tag!“ sagt da eine Stimme in ihr Ueberlegen hinein. Stine Rubin tritt ein, mit dem runden Gesicht wie immer frisch und wohlwollend dreinblickend. „Wie geht's?“

Male giebt ihr die Hand, schiebt einen Stuhl heran und erwidert: „Gott sei Dank, Frau Nachbarin — außer Gefahr. Nun brauchen wir sie nur noch tüchtig zu pflegen!“

„Um, hm!“ macht die Witwe und läßt die spähenden Blicke durch den Raum wandern.

„Ach,“ fällt Male wieder ein und glättet die Kissen hinter ihrem Kiebling, „das war eine böse, böse Zeit, als der Arzt täglich zweimal kam!“

„Freilich, freilich,“ nickt Stine und faltet die Hände über dem Magen — „und die teuren Arzneien. Alle Apotheker werden reich.“

„Nun freuen Sie sich doch mit mir,“ sagt die Mutter, als ihue eine solche Versicherung wohl.

„Liebe Frau Steinbeck, ich habe nie Kinder gehabt,“ entgegnet die andere.

„Aber mißfählen können Sie's, was ich für eine Not durchgemacht habe.“

„Na ja,“ meint Stine, „in Ihrer Haut hätte ich nicht gerade stehen mögen. Ich bin mein eigener Herr auf meiner Stube und damit Buntum. Für andere laufen und sorgen, das kenne ich nicht mehr, seitdem mein guter Mann fort ist, und der war ein Lamm von einem Menschen!“

„Male's Augen schimmern feucht. „Das vergißt man alles über dem Glück, daß man sein Kind davongebraht hat!“

Die Witwe wiegt den Kopf mit der schneeweißen Haube.

„Oh ich das nun an Ihrer Stelle ein Glück nennen würde, liebe Frau Nachbarin, das stimmt bei mir noch nicht.“

„Aber —“ kommt es flüchtig über die Lippen der Wäscherin.

„Manchmal ist es ein Glück für die Kinder, wenn sie früh aus dieser Jammerwelt fortgenommen werden,“ sagt Stine.

„O Gott!“ ruft jene und legt wie schüßend ihre Hände auf das Bettgitter.

„Stimmt aber doch gewaltig,“ versteht Frau Rubin und sieht mit den runden, großen Augen die Erstgredte unbarmherzig an. „Wie können Sie wissen, was sich ein Kind noch alles zu erwarten hat? Ihre Verhältnisse sind auch nicht gerade so, daß Sie ihm viel Geld hinterlassen werden. Oder Sie können Ihre Augen zumachen und es kommt in andere Hände. Daß Ihr Alter gerade noch heiratet, will ich nicht sagen, aber man hat so was auch schon erlebt! Na, dem roten Tangenschitz, der Zette, möchte ich so'n Wurm auch gerade nicht anvertrauen.“

(Fortsetzung folgt.)

Namentliches Verzeichnis

der in der Zeit vom 28. bis 29. April auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragen sind.

I. Heiratungen. (Nachdem verstorben.)

A. Stadt: Bureauassistent Karl Schwabe und Katharine

Webbermann; Kaufmann Eduard Wiefken und Luise Lahe; Kaufmann Johann Räder und Adele Pfeils; Banbist Richard Herrlich und Elli Westrup; Hauptzollamtsassistent Heinrich Striepling und Luise Hilbers; Tischlermeister Heinrich Sieffen und Anna Detimers. B. Landgemeinde: Arbeiter Karl Wallemann und Katharine Wess zu Oberst; Arbeiter Bernhard Schuppmacher und Anna Cordes zu Radorf.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Schuhmachers Schröder; desgl. des Eisenbahnchloßers Naden; desgl. des Obergerechten Bruns; desgl. des Dienstmanns Fugelsen; desgl. des Schneiders Nige; desgl. des Cigarrenfortierers Caspel. — Tochter des Apothekenselbigen Hahjen; desgl. des Klempners Heinenmann; desgl. des Hutmachers Straußmann; desgl. des Schlossers Bollmann; desgl. des Arbeiters Detjen; desgl. des Arbeiters Steffen; desgl. des Leibjägers Cordes-Röben; desgl. des Schneiders Leberenz; desgl. des Schuhmachers Blittkopf.

B. Landgemeinde: Sohn des Arbeiters Bröder zu Petersfeld; desgl. des Landwirts Hüllmann zu Jhwege; desgl. des Arbeiters Barenmann zu Nord-Moslesfeld; desgl. des Werksführers Schmidt zu Donnerschwe; desgl. des Arbeiters Schneider zu Radorf. — Tochter des Eisenbahnwagenaachsehers Hilbers zu Klein-Bornhorst; desgl. des Rangierers Meyer zu Oberstern, (Zwillinge); desgl. des Landwirts Klotzger zu Waldesd.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Bildhauer Bernhard Eduard Bögl, 50 J.; Haus-tochter Marie Johanne Ehlers, 84 J.; Anna Elisabeth Henriette Stolle, 6 Z.; Witwe Katharine Bokens, geb. Fritzsche, 88 J.; Freig. Erich Heinrich Hansen, 7 J.; Anna Anna Schulze, 20 Z.; Schlachters-geselle Johannes Carl Frick Rime, 17 J.; Kantorenmeister Johann Friedrich Ludwig Frickhöf, 61 J.; Helene Marie Charlotte Hoffe, 7 J.; Martin Barns, 2 M.

B. Landgemeinde: Hermine Catharine Margarete Henriette Lehmtuhl zu Bloßersfeld, 9 J.; Ehefrau Anna Catharine Ehlers, geb. Ehlers, zu Wierich, 44 J.; Peter Adolf August Ehlers zu Radorf, 2 J.; Heinrich Wilhelm August Langhorst zu Oberstern, 5 Mon.; Heinrich Borelmann zu Nord-Moslesfeld, 1 Z.; Ehefrau Anna Ehlers, geb. Schellstede, zu Radorf, 66 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Emma Köfingcr, Chemnitz i. S., mit August Dierken, Barel; Helene Harms, Eghorn, mit Eilert Schröder, Hammels-waldemoor; Catharine Hieren, Wiefelsdree, mit Hinrich Wessels, Abbebauergroben.

Geboren (Sohn): Ed. Janßen, Bobing; Organist Meyer, Döllingen; S. Hümann, Jhwege; Ingenieur Alfred Beumelburg, Erfurt. — (Tochter): D. Köpfen, Campe; Ober-Postdir.-Sekr. Dresd. Darmstadt; Emil Behrens, Leer; W. Bornemann, Nordens-ham; S. E. Pundt, Ebenbüttel.

Gestorben: Dr. med. Dgling, Barel; Katharine Bruns, geb. Gashagen, Eichenbuden, 49 J.; Gräfin Margarete Abicht, geb. Kronenkamp, Eichenbuden, 88 J.; Heinrich Wärdemann, Dickschäden, 79 J.; Gesine Pundt, geb. Cordes, Gahpert, 80 J.; Joh. Dierd. Wilmann, Wäse, 88 J.; Dierd. Wiefelsd, Poppensdree, 7 J.; Emma Laura Zimmiesen, Wechta, 64 J.

Die Osterburger Familiennachrichten siehe 1. Beilage.